

Empfehlenswerte Versuche gegen Malaria

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **18 (1961)**

Heft 7

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-552774>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

religiöse Gewohnheit handelt, die den Kranken beindrücken und ihm Ehrfurcht einflößen soll.

Was nun aber die alten chinesischen Diagnosen und Therapiemethoden anbelangt, sind diese bestimmt einer näheren Prüfung wert. Es ist daher zu hoffen, dass man in Zukunft mit solch altem Erfahrungsgut etwas objektiver und sachlicher

umgeht, insofern es nicht mit mystischen oder magischen Methoden verwandt ist, sondern genaue Kenntnisse und scharfe Beobachtungsgabe erfordert, um es richtig handhaben zu können. Die erstaunliche Fähigkeit, die es uns im Stellen der Diagnose erwerben lässt, zeigt sicherlich an, dass mehr Verwertbares dahinter steckt, als wir denken und vermuten mögen.

Empfehlenswerte Versuche gegen Malaria

Kürzlich ging aus den Tropen ein interessanter Bericht bei uns ein, dass nämlich Artischockenwurzeln sehr gut gegen Malaria wirken sollen. Ärzte und Kranke sollten es daher nicht unterlassen, damit Versuche vorzunehmen. Dies ist natürlich weniger bei uns als in den Tropen möglich, denn glücklicherweise kann diese gefürchtete Krankheit nicht auch bei uns Fuss fassen. Da und dort ist ein Rückwanderer damit behaftet und könnte demnach ebenfalls von dem Mittel Gebrauch machen, im übrigen aber werden sich die Versuche damit auf die Tropen beschränken.

Es ist nicht schwierig, dieses Artischockenmittel zu gebrauchen, denn man beschafft sich ganz einfach frische Artischockenwurzeln und bereitet damit wie üblich einen Tee. Nachdem dieser durchgeseiht ist, lässt man ihn zu $\frac{2}{3}$ einkochen, worauf man ihn dem Malariakranken verabreicht. Er ist etwas bitter, soll aber das Fieber herabsetzen und mit der Zeit sogar eine Heilung erwirken. Diese Wirkung wird jedenfalls zustande kommen, weil die Artischockenwurzeln die Leber günstig beeinflussen, wodurch Leberschäden verhütet werden können, die vor allem durch Chiningaben hervorgerufen werden sollen.

Wie bereits schon in der Februarnummer 1960 berichtet, sollen sich die Indianer aus Orangenkernen ein gutes Malariamittel zubereiten. Man setzt zu diesem Zweck ganz einfach die Orangenkernen in Wasser an, lässt sie einige Zeit stehen, kocht sie langsam auf und gibt dann dem Patienten die-

ses Orangenkernenwasser zu trinken. Es schmeckt ebenfalls bitter und soll bei den Indianern gute Erfolge erzielen. Kürzlich ging eine Anfrage über diesen Orangenkernentee von einer Ärztin aus Indonesien bei uns ein. Noch sind diesbezüglich zu wenig Ergebnisse gemeldet worden, um sie als absolut verlässlich veröffentlichen zu können. Wenn jeder einzelne, der an Malaria leidet, mit den beiden Mitteln ernstlich Versuche vornehmen würde, liessen sich bestimmt mit der Zeit genügend Berichte einsammeln, um feststellen zu können, wie es um die Empfehlungen bestellt ist. Der Volksglaube genügt noch nicht, um ein Volksheilmittel erstehen zu lassen. Dieses muss seine Güte durch entsprechende Erfolge beweisen. Da es sich um einfache Naturmittel handelt, die hier erprobt werden sollen, kann sie bestimmt jeder Malariakranke einige Zeit anwenden, um ihre Wirkungsmöglichkeit auszukundschaften. Vielleicht sind sie nicht bei jedem in gleicher Masse erfolgreich, vielleicht sind sie auch nur vorbeugender Art oder aber, sie haben eine allgemein günstige Wirkung auf die Krankheit. Dies wäre bestimmt sehr zu begrüßen, da es sich um vollständig harmlose Mittel ohne ungünstige Nebenwirkungen handelt. Gerne hoffen wir, dass diese Anregung nicht ohne Echo verhallt, so dass wir gelegentlich Berichte über einzelne Erfahrungen erwarten dürfen. Wir werden sie dann zum Nutzen Leidender bekanntgeben können.